

Planar

KAMERA

Zeiss-Festbrennweite mit 5 Linsengruppen — sehr flache Schärfeneigung, hervorragende Kantenschärfe bis zum Rand. Klassiker für Landschaft, Architektur und Portraits im Studio.

Zeiss hat mit der Planar-Serie etwas geschaffen, das in fast hundert Jahren Objektivgeschichte nichts an Relevanz verloren hat. Die charakteristische 5er-Linsenkonstruktion — zwei vorne, eine in der Mitte, zwei hinten — korrigiert die sphärischen Aberrationen so elegant weg, dass die Schärfe nicht nur in der Bildmitte sitzt, sondern flächig über das gesamte Format verteilt. Das zeigt sich am Set sofort bei einer Porträtaufnahme im Studio mit offener Blende: Selbst die Ohren bleiben knackig scharf, ohne dass die Augen in einer verwischten Milchglaszone versinken. Praktisch macht das die Planar zu einem Arbeitstier für Aufgaben, bei denen Kontrolle gefragt ist. Architekturfotografie ist das Klassiker-Revier: Kanten von Gebäuden bleiben gerade, die Randabdunkelung ist minimal, und auch bei Vollformat spielt keine Vignettierung rein. Landschaftsaufnahmen profitieren von dieser flachen Schärfeneigung ebenfalls — bei $f/5.6$ oder $f/8$ ist von vorn bis hinten Präsenz im Bild, ohne dass künstliche Unschärfe-Muster entstehen. Im Studio für Beauty oder Fashion wird die Planar im mittleren Brennweitenbereich (50mm, 85mm) zum Standard, weil die Gesichtsgeometrie nicht verzerrt wird und die Haut sanft, aber definiert wirkt. Die Schwäche der Planar liegt nicht in der optischen Qualität, sondern in der Verlangsamung durch die aufwendigere Konstruktion: Planars sind meist lichtschwächer als vergleichbare modern-asphärische Designs. Das 50er $f/1.4$ war lange eine $f/2$ -Linse, während Konkurrenz-Systeme schneller wurden. In digitalen Zeiten hat das weniger Gewicht — die hohe Korrektur macht die fehlende Lichtstärke durch präzise Bildqualität wett. In der Post-Produktion zeigt sich die Planar durch einen neutralen und homogenen Farbraum, eine Vignettierung, die kaum Korrektur erfordert, und eine Kantenschärfe, die aggressive Nachschärfung ohne Artefakte erlaubt. Das bedeutet weniger Grading-Aufwand und stabilere Farb-Entscheidungen über mehrere Takes hinweg. Für dokumentarische Arbeiten, wo die Realität unverfälscht ins Bild soll, ist dieses Design seit jeher Referenz — nicht wegen Marketing, sondern weil die optische Architektur das einfach liefert.